

Nachträge und Berichtigungen
zum
ersten Band der tirolischen Zeitschrift.

(Zur Seite 134 Note 108). Der Bischof Nikolaus von Trient wird hier für einen Abkömmling des gräflichen Hauses von Ortenburg in Kärnthen angegeben. Allein seine Abstammung ist — so viel wir wissen — nicht bekannt. In Urkunden und Chroniken kommt er nur mit dem Tauf- und Ortsnamen vor: »Nicolaus de Brunac« (Brünn in Mähren). Ein Graf von Ortenburg war der Bischof Albrecht II., welcher von 1363 bis 1390 regierte.

(Zur Seite 188). Die Freskogemälde der Pfarrkirche in Telfes, dem sehenswürdigen Gotteshause im Thale Stubai, sind, so wie die Altarblätter in derselben, Werke des Anton Zoller von Telfs, Vaters des noch lebenden k. k. Baudirektions-Adjunkten Franz, Karl und des bereits verstorbenen Joseph Zoller. Des Letztern wird bei der Kirche zu Neustift in dem angezeigten Aufsätze mit Vorzug Erwähnung gethan, wiewohl er seinen Vater, welcher sich in der k. k. Akademie der Künste zu Wien ausgebildet hat, nicht erreichen konnte.

Das Freskogemälde im Presbyterium dieser Kirche stellt die Kirchenpatrone, als den heiligen Pankraz, Johann den Täufer, Johann den Evangelisten, und Isidor

vor. Im mittlern Platfond spendet die Himmelkönigin Rosen, als Zeichen der ehemals da bestandenen Rosenkranz-Bruderschaft, auf die in der unten angebrachten Gallerie befindlichen Personen aus allen Ständen; in dem dritten Platfond ist die Enthauptung des h. Pankraz vorgestellt.

Auf dem Hochaltarblatte sieht man die h. Jungfrau Maria mit den Kirchenpatronen, und auf einem der Seitenaltarblätter ist die sterbende Maria, auf dem andern aber der sterbende Joseph bargestellt.

In der Kirche zu Vulpmes ist die Freskomahlerei ein Werk des nämlichen Bergmüllers, dessen Arbeiten in dem genannten Aufsatze bei der Kirche zu Nieders ange- rühmt wurden.

(Zur Seite 295). Meinem auf der genannten Seite in der erwähnten Zeitschrift enthaltenen Vorbehalte gemäß folgt hiemit die von dem Herrn Verfasser E. J. Smelin kürzlich erhaltete Analyse des oberhalb der Nockeralpe entdeckten Dolomites:

Kohlensaurer Kalk	53,278
Kohlensäure Bittererde	44,277
Wasser	0,401
	<hr/>
	97,956

Dieser Dolomit wird daher von dem Herrn Professor Smelin als ein höchst reiner Dolomit anerkannt.

Ein grauer Kalkstein, welcher auf dem nämlichen Berge vorkommt, bestehet in:

Kohlensaurem Kalk	94,197
Kohlensaurer Bittererde	2,254
Kieselerde	0,920
Eisenoxyd	0,100
	<hr/>
	97,501

Dieser gehört daher eigentlich zu dem ältern Alpenkalk, der hier auf Glimmerschiefer aufliegt; doch scheint es, daß auf diesem ein wenig mächtiger Thonschiefer als Zwischenschicht auftritt.

Zugleich erhielt ich die Analyse eines vom Herrn Leopold v. Buch in der Gegend von Umpezzo entdeckten Dolomits, woraus sich folgende Bestandtheile ergeben:

Kohlensaurer Kalk	53,854
Kohlensaure Bittererde	45,413
Ulaunerde	0,380
Eisenoxyd	0,135
Wasser mit deutlichen Spuren von Ammoniak	0,969
	<hr/>
	100,751

Exemplare dieser analysirten Dolomite sind in der Mineraliensammlung des tirolischen Nationalmuseums hinterlegt.

Ich wiederhole, daß die Untersuchung der Kalkgebirge Tirols auf Dolomitvorkommen von geognostischer Wichtigkeit wäre; und ich finde noch beizusetzen, daß eine solche Untersuchung selbst für technische Zwecke nützlich sein würde.

Man erwäge nur, daß der gewöhnliche Kalkbrenner den Dolomit von dem gemeinen Kalksteine mineralogisch zu unterscheiden nicht im Stande ist, daß er den erstern ohne Anstand zum Kalkbrennen wählen wird, während er nur wenig mehr als die Hälfte seines Gewichts an Kalkerde enthält, und man darf sich nicht wundern, wenn ganze Kalkbrände verunglücken, oder wenigstens zum Schaden des Käufers und Bauführers äußerst schlecht ausfallen.

Zwar bemerkt Herr Perthier (Dinglers polytechnisches Journal 4. Jahrgang 7. Heft Seite 358), daß etwas

Bittererde in der Mischung des Kalkes wenig Aenderung in der Brauchbarkeit des gebrannten Kalkes hervorbringen dürfte, und zu hydraulischen Zwecken vielmehr vortheilhaft zu sein scheine; es ist aber bei Dolomiten nicht von etwas wenigem Antheile an Bittererde, sondern beinahe von einer Gewichtshälfte die Rede, welche in einem chemischen Prozesse immer einen großen Unterschied machen muß; und wenn eine Erfahrungsbeobachtung auch bestätigen sollte, daß ein bedeutender Antheil Bittererde den Kalk zu hydraulischen Absichten verbessern soll, (was aber vielmehr der mit der Bittererde oft vereint vorkommenden Thonerde beizumessen sein dürfte) so kann diese Beobachtung doch nicht auf jenen Kalk angewendet werden, welcher zu andern Bauführungen verwendet wird, und ganz andere Behandlung, als der hydraulische Kalk erheischt.

H. v. Pf.-r.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1826

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Nachträge und Berichtigungen zum ersten Bande der tirolischen Zeitschrift. 324-327](#)